Zentner Hafer (953 000), 1 965 000 Zentner Gerste (1 169 000). Vom Januar bis Mai betragen die Ziffern: Weizen 9 115 000 Zentner (6 187 000), Roggen 5 654 000 Zentner (2 701 000).

Der Einfluß der Staatsanwaltschaft in der preußischen Justiz wird in einem Aufsatz der Preußischen Jahrbücher zutreffend geschildert. Der Verfasser geht von der Ansicht aus, daß durch den Einfluß der Staatsanwaltschaft auf die preußische Rechtsprechung das Vertrauen zur Justiz im Volke erschüttert worden sei, weil die Staatsanwaltschaft ein politisches Institut innerhalb der Rechtsprechung darstelle. Staatsanwälte, die dieses Amt längere Zeit verwaltet haben, haben die Eigenschaften regelmäßig verloren, die an einen Richter zu stellen sind. Jemand, dessen Amtsthätigkeit darauf zugeschnitten war, der Regierung gefällig zu sein und deren politische Ziele auch in rechtlich zweifelhaften Sachen zur Durchführung zu bringen, kann sich, selbst wenn er den redlichsten Willen dazu mitbringt, nicht über Nacht in die Sphäre hineinversetzen, in der der Richter leben soll, von welchem Unabhängigkeit nach oben in gleichem Maße wie nach unten verlangt wird. Dazu kommt, daß, wie die Verhältnisse bei uns liegen, unsere politischen Beamten nicht etwa aus den überzeugten Parteimännern der jeweilig herrschenden Richtung entnommen werden, sondern daß es vielmehr umgekehrt zu den Aufgaben der politischen Beamten gerechnet wird, sich jeder der wechselnden politischen Richtungen dienstbar zu machen. Wären unsere Staatsanwälte ausgesprochene Konservative und Liberale, Kulturkämpfer oder Ultramontane, Manchestermänner oder Sozialpolitiker, die mit der Regierung gehen, so lange die Ueberzeugung der Regierung die ihrige ist, und ihren Abschied nehmen oder ihre Zurdispositionsstellung erhalten, sobald der Wind sich oben dreht, so wäre das Amt immerhin eine Schule des politischen Charakters und es würde zugleich einen scharf markierten Abstand vom Richteramt erhalten. Aber so ist die Handhabung nicht: der Staatsanwalt bleibt vielmehr unter jedem Regime. Das Mittel der Zurdispositionsstellung wird keineswegs dazu gebraucht, um einen Wechsel der Staatsanwälte beim Wechsel der Intentionen der Regierung herbeizuführen; es dient vielmehr — politisch betrachtet — nur dazu, solche Staatsanwälte zu entfernen, welche die Eigenschaft, den Wechsel anständig mitzumachen, nicht besitzen. Hieraus erhellt, daß die Staatsanwaltschaft recht eigentlich die Karriere für dasjenige Menschenmaterial bildet, welches en tout cas (bedingslos) ministeriell ist. — Auf diesen Einfluß der Staatsanwaltschaft und die vorwiegende Besetzung höherer Richterstellen mit Staatsanwälten seien auch die Urteile zurückzuführen, die vielfach Kopfschütteln auch bei Juristen erregt hätten.

Ueber die Verhaftung der Genossen Schröder, Meyer und Gräf in Essen „wegen dringenden Verdachts des wissentlichen Meineids" haben wir bereits berichtet. Nachdem nunmehr die ausführlichen Berichte über die Gerichtsverhandlung vorliegen, erscheint die Verhaftung noch unbegreiflicher. Gleich mehreren anderen Entlastungszeugen hatten auch die drei Genannten bekundet, der Gendarm Münter habe den Schröder zweimal gepackt. Einige andere Zeugen hatten das nicht bekundet bez. nicht bekunden können. Das Gericht glaubte den letzteren Zeugen. Nunmehr beantragte der Staatsanwalt, der Gerichtshof solle die Verhaftung der anderen Zeugen wegen Meineids beschließen. Der Gerichtshof lehnte den Antrag ab, da zum Verdacht des Meineides kein dringender Grund vorliege. Darauf der Staatsanwalt: „Dann ordne ich hiermit die Festnahme von Schröder, Meyer und Gräf wegen dringenden Verdachts des wissentlichen Meineids an. Gendarmen verhaften Sie diese Leute!" In dem Publikum herrschte große Aufregung. Auch anderweite Vorkommnisse während der Verhandlung, z. B. die Nichtaufnahme gewisser Aeußerungen von Zeugen ins Protokoll trotz dahingehender Anträge des Verteidigers, ferner die Art und Weise, wie der Vorsitzende mehrfach die Entlastungszeugen stutzig machte, werden wohl zur Aufhebung des Urteils durch das Reichsgericht führen müssen. Vorläufig sitzen aber die drei „Meineids"-Verdächtigen fest, und es kann lange dauern, ehe sie freikommen.

Ausland.

Oestreich. Unfreiwilliges Geständnis. Das leitende Organ der katholisch Feudalen Oestreichs, das Vaterland, von dem behauptet worden war, es werde wegen ungünstiger finanzieller Verhältnisse eingehen, bestreitet das und erklärt dabei, die jungen Gelehrten und Schriftsteller ständen auf dem Boden der Marxschen Lehre, und es sei deshalb nicht gleichgiltig, „ob gegenüber der radikalen Interpretation destruktiver wirtschaftlicher und sozialpolitischer Theorien die konservative Auffassung der Sozialpolitik in Wien publizistisch vertreten ist oder nicht."

Dies Geständnis ist jedenfalls ein Beweis dafür, daß der Sozialismus auch unter den „Kopfarbeitern" gute Fortschritte macht.

Italien. Elend. Die Zeitungen melden aus Cesena, daß dort hunderte von Schwefelarbeitern auf einer Stufe des Elends angelangt sind, die jeder Beschreibung spottet. Mildherzige und wohlhabende Menschen verteilen Brotrationen und fordern zu weiterer Wohlthätigkeit auf. Diese armen Leute können dem Tode nicht entfliehen, wie es 500 friulanische Bauern dieser Tage thaten, indem sie sich in einem Separatzug von Verona nach Genua befördern ließen, um in Brasilien ihr Brot zu suchen.

Schweiz. Aus dem „wilden Lande". Bei den Stadtratswahlen in Winterthur wurden dreizehn Sozialdemokraten in den großen Stadtrat gewählt, darunter der Zentralpräsident des schweizerischen Grütlivereins, Friedensrichter Werner, sowie Dr. Benz und Lehrer Herter. Auch in die Primaschulpflege wurden sämtliche sozialdemokratische Kandidaten, Prof. Baumgärtner, Dr. Benz und Waisenvater Wolser gewählt. Im Schulrate ist die sozialdemokratische Partei durch Pfarrer Reichen vertreten.

Sozialdemokratische Pfarrer, Lehrer und Waisenväter — welch wildes Land muß doch diese Schweiz sein!

Parteinachrichten.

— Genosse Dierl wurde am Sonnabend als verantwortlicher Redakteur des Vorwärts zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt; der Staatsanwalt hatte 1 Jahr beantragt. Es handelte sich um einen Leitartikel gegen den Militarismus. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Klage lautete auf Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen.

— Agrarkommission. Die Kommission hat am Freitag ihre Beratungen abgeschlossen und sich über einen Programm-Entwurf geeinigt, der von einer aus den Parteigenossen Bebel, David, Liebknecht und Quarck bestehenden Redaktionskommission redigiert und noch im Laufe des kommenden Monats vom Parteivorstand unter der Tagesordnung des Breslauer Kongresses veröffentlicht werden wird.

— Verworfen wurde die Revision des Reichstagsabgeordneten Robert Schmidt gegen das am 9. Mai 1894 gesprochene Urteil der Brauwetterkammer im Gummischlauchprozesse betr. die Nrn. 15, 16 und 17 des Vorwärts vom Jahre 1894. Nur betreffs der Kostentragung wurde das vorinstanzliche Urteil aufgehoben.

— Die sächsische Vereinspraxis wird immer wunderbarer. In Hainichen hat der Bürgermeister verfügt, daß auch Vorstandssitzungen eines Vereins der polizeilichen Anmeldung bedürfen. Er „begründet" diese Auslegung damit, daß die Vorstandsbeschlüsse des betreffenden Vereins mest ohne weiteres genehmigt würden. Danach scheine der Schwerpunkt des Vereinslebens in den Sitzungen des Gesamtvorstandes zu liegen. — Nach dieser eigenartigen Begründung könnten überall politische Vereine in der angegebenen Weise polizeilich chikaniert werden. Es geht doch nichts über eine findige Auslegung.

— Dem verstorbenen Genossen Meyer in Lübeck widmet das dortige Parteiblatt folgenden Nachruf: „Friedrich Meyer war einer der ältesten und beliebtesten Parteigenossen. Er hatte sich durch seinen geraden Charakter, durch seine stete Hilfsbereitschaft die Sympathie aller Genossen erworben. Auch in auswärtigen Parteikreisen wurde sein Name mit Anerkennung genannt. Um die Entwicklung der Partei hat sich der Genosse Meyer sehr verdient gemacht; er war einer der wenigen Genossen, welche die Bewegung hier ins Leben riefen. Er ist ihrer Entwicklung auf Schritt und Tritt gefolgt und hat stets seine ganze Kraft im Interesse der Partei eingesetzt. Meyer hatte verschiedene Vertrauensposten innerhalb der Partei inne und hat alle diese Aemter auf das uneigennützigste verwaltet. Als sich die Partei in Lübeck eine eigene Druckerei gründete, wählten ihn die Parteigenossen zum Leiter dieses schwierigen Unternehmens. Und seiner Umsicht und Pflichtreue war es in der Hauptsache zu verdanken, daß das Unternehmen zu unserer Zufriedenheit ausgefallen ist und floriert. Aber nicht nur in Partei- und Freundeskreisen, sondern auch von seinen Gegnern wurde er geachtet und geehrt. Möge der Geist, der unseren Genossen beseelte uns allen zum Vorbild dienen! Ehre seinem Andenken!"

Soziale Uebersicht.

— **Die Anlage des Döberitzer Uebungsplatzes** hat für die Landwirte einiger benachbarter Dörfer recht nachteilige Folgen gezeitigt. Die ausgedehnte Forst von Döberitz hegte sehr viel Schwarzwild; infolge des großen „Umsturzes" und des lebhaften Treibens in der Forst ist dasselbe verscheucht worden und auf andere Ländereien übergetreten, die nun von den Wildschweinen arg verwüstet werden. Die Bauern sind völlig machtlos bei dem massenhaften Auftreten des Schwarzwildes und erleiden sehr großen Schaden. — Wo es sich um wirklich notleidende Agrarier handelt, sind es immer, wie in diesem Falle, die kleinen Grundbesitzer!

— **Der Reichtum der Völker** ist von einem französischen Bourgeois-Oekonomen G. Francois berechnet worden. Er hat nach den neuesten statistischen Arbeiten und volkswirtschaftlichen Werken das Gesamtvermögen von neunzehn Nationen ausgerechnet. Den ersten Rang nehmen die Vereinigten Staaten mit 313 Milliarden ein, den zweiten England mit 265 und den dritten Frankreich mit 225. Dann kommen Deutschland mit 161 Milliarden, dann in ziemlich weitem Abstande Rußland mit 127, Oestreich-Ungarn mit 82, Spanien mit 63 und Italien mit 54 Milliarden. Das Vermögen der elf anderen Völker schwankt zwischen 3 und 34 Milliarden. Das gemünzte Geld ist natürlich in diese Ziffern mit inbegriffen; aber es bildet in jedem Lande nur einen geringen Teil des nationalen Reichtums. In Frankreich beispielsweise wird das im Umlauf und in den Banken befindliche Bargeld auf $6^1/_2$ Milliarden, d. h. auf kaum drei Prozent des Gesamtvermögens abgeschätzt; in den anderen Ländern ist der Prozentsatz noch ungünstiger. Das Gesamtvermögen der von Herrn Francois in Berücksichtigung gezogenen 19 Völker beläuft sich auf 1457 Milliarden 700 Millionen.

— **Bravo, Jungens!** Aus Zinna bei Jüterbogk wird dem Vorwärts berichtet: Der hiesige Gutsbesitzer ist ein großer Freund der Kinderarbeit: zum Ausziehen des Unkrauts auf seinen großen Kartoffelfeldern, von denen der Morgen ca. 300 M. Reingewinn bringen soll, hatte er Schulkinder für die schulfreien Nachmittage angenommen. Als Lohn für eine 7stündige Arbeitszeit mit $1^1/_2$stündiger Unterbrechung waren 20 Pf. festgesetzt. Unsere Jungen — obwohl ihnen in der Schule gerade sehr viel von Genügsamkeit und Zufriedenheit vorerzählt wird — legten, als der Preis für die beschwerliche Thätigkeit bekannt wurde, einstimmig die Arbeit nieder.

Zur Arbeiterbewegung.

Achtung, Zimmerer! In einer gut besuchten Versammlung der Zimmerer von Halle und Umgebung wurde gestern abend einstimmig der Beschluß gefaßt, an die Unternehmer das Verlangen zu stellen, wiederum **40 Pfg.** als Minimal-Stundenlohn den Zimmerern zu gewähren und strenge Einhaltung der zehnstündigen Arbeitszeit zuzusagen. Bis zum 6. Juli (Sonnabend) sollen die Meister sich darüber schlüssig machen, ob sie diese Forderungen bewilligen wollen. Zuzug ist fernzuhalten.

— Schmachvolle Löhne zahlt die Leipziger Weltfirma Polich ihren Arbeitern und Arbeiterinnen. Für das Nähen eines Damenmantels — das Zuschneiden, Knopflochnähen und Bügeln geschieht im Geschäft selbst — erhält der Zwischenmeister **2 Mk.** Für die Auslagen an Maschinengarn, Seide, Zwirn, die ungefähr 25 Pfg. betragen, muß er selbst aufkommen. Nach der Versicherung eines Zwischenmeisters hat ein Mädchen mindestens einen vollen Tag an einem solchen Mantel zu arbeiten, da dessen Nähte sämtlich eingefaßt werden müssen. Man kann sich vorstellen, welche armselige Pfennige die Näherinnen pro Tag verdienen, wenn der Zwischenmeister, der bei dem Geschäft doch nicht leer ausgeht, pro Mantel nur M. 1.75 Lohn erhält. Daß die Firma Polich bei solchen Löhnen gedeiht, glauben wir gern, ob aber die Näherinnen dabei auch gedeihen, das steht auf einem andern Blatt.

— Zuzug von Schmieden und Kesselschmieden zur Firma Schurrer u. Groß in Nürnberg ist streng fernzuhalten. Alle Anfragen sind zu richten an die Wirtschaft Zum Jammerthal, Schildgasse 4, Nürnberg.

— Der Klempnerstreik in Königsberg nimmt seinen Fortgang. Der Geist unter den 112 Streikenden ist ein vorzüglicher, Streikbrecher sind fast garnicht vorhanden. Charakteristisch ist, daß auch hier, wie es früher schon an verschiedenen anderen Stellen bei demselben Anlaß geschah, Soldaten im Dienste der Unternehmer verwendet werden. Es arbeiten 7 Mann vom Pionierbataillon als Klempner an einer Kaserne und weitere Mannschaften sollen zur Aushülfe folgen. Doch lassen sich die Streikenden durch derartige Praktiken nicht irre machen; sie werden beim Korpskommandanten und auch beim Kriegsminister anfragen, ob die Soldaten dazu da sind, das Vaterland zu verteidigen oder ausbeutenden Klempnermeistern die Taschen füllen zu helfen.

— Ein Handlanger Verein hat sich in Biel (Schweiz) gebildet. Er zählt bereits 70 Mitglieder.

— Die Kohlenlader in Ferrol in Spanien stehen im Streik, um eine Lohnerhöhung zu erlangen.

— Der Bäckerstreik in Budapest ist nun thatsächlich beendet, und zwar zu gunsten der Arbeiter. In einer Zusammenkunft von Delegierten der Meister und der Gehilfen wurde ein Vergleich abgeschlossen, bei dem der größte Teil der Gehilfenforderungen berücksichtigt ist. Der Ausstand hat zwölf Tage gedauert.

— Der Flensburger Maurerstreik liegt noch immer günstig für die Ausständigen. Trotz der Beihilfe des Magistrats, der sich skrupellos auf die Seite der Unternehmer gestellt, will es diesen nicht gelingen, die Arbeiter mürbe zu machen. Vergebens versuchten es die Unternehmer, sich Streikbrecher von fernher kommen zu lassen; die wahrscheinlich unter Vorspiegelung falscher Thatsachen Angeworbenen erreichten Flensburg nicht. So teilt ein bürgerliches Blatt mit, daß am 23. Juni eigentlich 15 solcher Maurergesellen hätten eintreffen müssen, doch sei kein einziger eingetroffen, da die Ankömmlinge in Hamburg von Kollegen über die Situation aufgeklärt worden wären. Bravo!

Aufruf an alle Schmiede.

Kollegen, vereinigt Euch! Kollegen seid stark! Während früher unsere Zahlstelle Halle eine der besten mit war, so schläft sie jetzt immer mehr und mehr ein. Nun, Kollegen, bedenkt Eure Lage und Eure Lohnverhältnisse, welche doch durchaus keine glänzenden sind. Darum wacht auf, Kollegen, vereinigt Euch wieder und haltet fest an dem Bunde, den wir geschlossen. Vergeßt die vergangenen Geschichten und die Zersplitterung, welche einst hier vorkam. Darum, Kollegen, laßt Euch nicht zurückschrecken und tretet wieder ein in den Verband der Deutschen Schmiede, von welchem eine große öffentliche Schmiedeversammlung einberufen ist, die am Mittwoch den 3. Juli, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Faulmann, Gartengasse 7, stattfindet, wobei unser beliebter Kollege und Genosse Fr. Theiß aus Hamburg referieren wird.

Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend notwendig. Sch.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 1 Juli.

* **Die Lohnbewegung der Maurer** scheint sich zu einer solchen der Bauarbeiter zu entwickeln. Die Zimmerer beschlossen gestern abend in einer stark besuchten Versammlung, gleichfalls die Wiederherstellung des 40 Pfennig-Stundenlohns zu verlangen und auf strenge Einhaltung des Zehnstundentages zu dringen. Die Maurer werden heute abend sich schlüssig machen. Die von den Meistern eingegangene Antwort ist zweideutig und ausweichend gehalten. Wir wollen an dieser Stelle nicht weiter auf dieselbe eingehen, um der heutigen Maurerversammlung nicht vorzugreifen. Die Maurer-Arbeitsleute haben, wie aus dem Inseratenteile vorliegender Nummer ersichtlich ist, eine Versammlung auf morgen einberufen. Die Zimmerer versenden heute ein Zirkular an die Meister, auf welches sie bis Sonnabend Antwort wünschen. Hoffentlich vermeiden die Unternehmer durch Bewilligung der gerechten Forderungen den Ausbruch eines Streiks.

* **„Unlauterer Wettbewerb".** Ein dreistes Stück erlaubt sich der Gen.-Anz. gegenüber der Saale-Ztg. Unter der Spitzmarke „Unlauterer Wettbewerb" giebt er nämlich bekannt, daß nur ihm von heute ab die stadträtlichen amtlichen Bekanntmachungen zugehen, nicht aber auch der Saale-Ztg., wie diese es in bezug auf einige stadträtliche Ressorts behauptet hatte. Wir haben zwar keinen Anlaß, die Saale-Ztg. gegenüber dem Gen.-Anz. in Schutz zu nehmen, aber wenn man sich erinnert, welche Art „unlauteren Wettbewerbs" seitens des Gen.-Anz. in Szene gesetzt worden ist, um sich an Stelle der Saale-Ztg. als Amtsgaul mieten zu lassen, so muß man denn doch staunen über das geradezu volle Maß edler Dreistigkeit, mit welcher das Kutschbachsche Annoncenblatt im vorliegenden Falle von „unlauterem Wettbewerb" sprechen kann.

* **Bezahlt und doch gebrummt!** Dem Arbeiter B. ist etwas Seltsames passiert. Beim Schneeschaufeln im Frühjahr kam es zwischen mehreren Arbeitern auf dem Markte zu Handgreiflichkeiten. B. sollte als Zeuge über die Sache vernommen werden, da er dabei gewesen war. Auf der Polizei bemerkte er dem das Protokoll aufnehmenden Beamten: „Mein Name ist falsch geschrieben." Kaum hatte B. das gesagt, als ihn der Beamte beim Kragen nahm und ihn aus dem Zimmer steckte. B. mußte draußen erst den vom Kopfe gefallenen Hut suchen und sagte dann: „Na, das ist ja schön! Da soll man als Zeuge figurieren und kriegt auch noch den Balg voll!" B. ging ruhig fort, wurde aber an der Ecke der Schmeerstraße arretiert. Zunächst mußte er

---

Nun, dann passieren Sie.
Und ruhig und würdevoll, aber mit erleichtertem Herzen passierte ich.

Ich sah zwei oder drei weniger glückliche Passagiere, die man an der Weiterreise verhinderte. Der Zug fuhr ab. Auf Wiedersehen, mein lieber Herr Kommissarius. Warten Sie nur hübsch auf mich! — Vivat! ich bin jetzt in der Schweiz, in Genf, im Hotel de la Monnaie und schreibe Euch von hier aus!

Ich nenne mich noch immer Lucien Morlet und werde Deinen Namen, lieber Petter, beibehalten, bis ich meine Papiere und Effekten erhalten habe.

Schreibt mir bald. Ich fürchte, daß meine arme Mama noch mehr Angst ausgestanden hat, als ich.

Ich bin unruhig und fühle mich einsam, so sehr einsam. Aber es ist jetzt keine Zeit dazu, melancholisch zu werden. Ich küsse Euch alle miteinander. Euer Rene.

2.

Seit zwei Tagen war Rene in Genf. Da das Wetter gegen Ende September hell und warm war, durchstreifte er zuerst die Stadt nach allen Richtungen und fühlte sich durch die Neuheit aller Dinge angenehm angeregt. Bei seinen Spaziergängen hatte er eine Statue entdeckt, auf deren Sockel die Inschrift stand: Dem Andenken Philibert Berthelliers, der, enthauptet, für die Freiheit seines Vaterlandes starb. 1519. Mit bitterem Lächeln hatte er sich da sagen müssen: Ein merkwürdiges Land, in dem man einen Mann ehrt, der für seine Ueberzeugung hingerichtet wurde. Wahr ist allerdings, daß man damit begonnen hat, ihn zu töten. Sein Tod verklärt ihn. — Am Eingang zum „Englischen Garten" erblickte er statt der Stadtsergeanten nur einen Anschlag: „Dieser Garten ist dem Schutze der Bürger empfohlen!" und dachte dabei: Jetzt ist es gewiß, daß ich nicht mehr in Frankreich bin. In der Ferne erblickte er den Salève (Berg bei Genf), der ihm zu winken schien. Es war einer jener warmen Tage, an denen, vor Eintritt des Regens, die Entfernungen zusammenzuschrumpfen und die Berge dem Beschauer näher zu rücken scheinen. Es schlug 3 Uhr.

Gut! überlegte er. Ich habe noch Zeit, vor dem Abendessen auf diesen Hügel zu steigen. Und schnellen Schrittes machte er sich auf den Weg. Aber jetzt wich die Masse zurück und wurde in dem Maße, als er sich ihr näherte, immer größer. Thäler breiteten sich zu seinen Füßen, lange grüne Strecken rollten sich vor seinen staunenden Augen auf. Etwas ärgerlich kehrte er endlich um. Um sich darüber zu trösten, daß er sich hatte narren lassen, dachte er: Es scheint, daß es mit diesem Gipfel ist wie mit dem Glücke. Man glaubt, man braucht nur die Hand auszustrecken, um es zu fassen, und sobald man näher kommt, entfliehet es.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218950702-19/fragment/page=0001

eine Nacht bei „Vater Bock“ zubringen; dann erhielt er eine Polizeistrafe von drei Tagen Haft. Das Gericht hob das Strafmandat auf und erkannte auf 4 M. Strafe. B. hat dieselbe laut Quittung am 21. Juni bezahlt. Am nächsten Morgen noch vor früh 5 Uhr erschien in B.s Wohnung ein Polizeisergeant und verhaftete den B., weil die 4 Mark noch nicht bezahlt seien. B. zeigte dem Polizisten zwar die gerichtliche Quittung. Das half ihm aber nichts, sondern er mußte mit auf die Polizei und hat hier bis 1/4 9 Uhr träumen müssen. Da erst schien man die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß die Quittung nicht gefälscht, sondern echt war. Wir glauben, wir können uns jeden Kommentars zu dieser Sache enthalten.

* **Im Arbeiter-Bildungs-Verein** spricht Mittwoch abend Genosse Manfred Wittich aus Leipzig über Rembrandts Leben und Wirken. Der Vortrag hat in Berlin großen Beifall gefunden.

* **Aus dem Büreau des Nationaltheaters.** Als neu einstudiert geht heute Treptows beste der Possen „Die drei Grazien“ in Szene, während für morgen Schönthans und Kadelburgs Schwank „Zwei glückliche Tage“ zu erwarten ist. Als nächste Novität — wenn auch nicht litterarisch neu, doch hier in Halle noch nicht aufgeführt — ist das heitere Lebensbild von Schweiger und Hirschel „Villa Friedelsruhe“ in Aussicht genommen. Unser beliebter Gast, Herr Schumacher, hat es übernommen, in diesen gemütvollen Stücke eine der wichtigsten Rollen zu studieren und so haben wir denn abermals eine zugkräftige Neuheit zu erwarten.

* **Hoffnungsvolle** junge Leute sind es gewesen, die — zwei Mann hoch im Alter von 17—18 Jahren, — Sonnabend nachmittag gemeinsam ein Hutgeschäft auf der großen Ulrichstraße betraten. Der eine kaufte sich einen Hut und bezahlte ihn, der andere nahm sich einen Hut und bezahlte ihn nicht. Beide ergriffen nach Verübung der großen That die Flucht; es gelang ihnen auch das Entkommen.

* **Das Ladenfenster** eines Klempnergeschäfts auf der Bölbergasse wurde am Sonnabend vormittag total zertrümmert. Aus dem Thorweg des gegenüberliegenden Hauses kam ein Bierwagen gefahren. Die beiden Herren Rosinanten hatten ihren Kutscher von der beabsichtigten Abreise nicht in Kenntnis gesetzt; sie kutschierten den Wagen nach eigenem Gutdünken, kriegten bei der scharfen Biegung das Gelenk nicht heraus und um die große Spiegel-Scheibe war's geschehen.

* **Mehrere Grundstücksbesitzer** auf der Wuchererstraße hatten wegen ihrer Heranziehung zu den Anliegerbeiträgen gegen den Magistrat prozessiert. Die Klage des Zimmermeisters Böck kam vor dem Bezirksausschuß in Merseburg zur Verhandlung und endete mit Abweisung der Klage. Es ist damit für die weiteren gleichartigen Streitfälle eine für die Grundstücksbesitzer nachteilige Entscheidung getroffen worden. Dem Vernehmen nach wird der Prozeß aber noch ans Oberverwaltungsgericht gehen.

* **Ein starkes Wagengewirr** entstand heute in der zehnten Morgenstunde auf der großen Ulrichstraße. An der Weiche vor den Kaiserställen hielt ein Pferdebahnwagen, während ihm von verschiedenen Seiten nicht weniger als vier große Wagen auf einmal entgegenkamen. Ein fünfter Wagen sperrte neben der Pferdebahn die Durchfahrt. Eingekeilt zwischen die Wagen, die nicht vor und nicht rückwärts konnten, stand ein Schutzmann, der gleichfalls warten mußte, bis nach längerer Zeit das Gewirr auseinander gewirrt war. Mehrere Minuten lang hatten sich die Wagen völlig festgefahren.

* **Die Verpachtung** der Gastwirtschaft auf dem Schlachthofe ist am Sonnabend erfolgt. Das Höchstgebot gab Herr Borgas ab mit 4050 M. jährlich, der bisherige Pächter, Herr Stöpel, hatte anfangs 15000 M. zahlen müssen, war aber nach und nach auf 6000 M. ermäßigt worden.

* **Ueber eine etwas lebhafte Phantasie** verfügt der hiesige x-Korrespondent der Frkf. Ztg. Er berichtet diesem Blatte, daß verschiedene der Gebäude auf dem zu rasierenden Viertel zwischen Schmeerstraße, alter Markt und neuer Marktplatz „wohl noch aus dem vorigen Jahrtausend stammende Häuschen sind“ Religion gut, Kulturgeschichte mangelhaft.

Gestorben sind in der Woche vom 23.—29. Juni 82 Personen, und zwar an: Lebercirrhose 1, Masern 5, Altersschwäche 2, Lungenentzündung 5, Gehirnschlag 1, Lungenschwindsucht 4, Brechdurchfall 17, Darmkatarrh 10, Herzfehler 3, durch Erhängen 1, an Lungenkatarrh 2, Abzehrung mit Krämpfen 2, Schlagfluß 1, Furunkulose 1, Geschwulstbildung 1, Scharlach 2, Lungenlähmung 1, Krämpfen 3, Abzehrung 1, durch Erschießen 1, an eitr. Mittelohrentzündung 1, Blutkrankheit 1, Hirnhautentzündung 1, Schwäche 3, Strophulose 1, Herzschlag 2, Magengeschwür 1, Bauchfellgeschwulst 2, Diphtherie 1, Unterleibsentzündung 1, Lungenschlag 1, Magenkrebs 1, Bauchfelltuberkulose 1, innerer Verblutung 1. Darunter befinden sich 9 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Osendorf. Herr Gastwirt Kirchhoff hat gestern einem Genossen gegenüber die bestimmte Erklärung abgegeben, daß er sein Lokal jederzeit uns zur Verfügung stellt. Die Notiz von voriger Woche ist dadurch hinfällig geworden.

Halberstadt. Kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof koppelte sich plötzlich ein Personenwagen des von Halle einlaufenden Personenzuges ab und blieb auf freier Strecke stehen. Es entstand dadurch eine fast halbstündige Verspätung.

Magdeburg. Die Redakteure der Volksstimme haben im vergangenen Jahre 8½ Monate Gefängnis über sich ergehen lassen müssen. An Strafen und Kosten waren 919.80 M. zu bezahlen. Es geht also auch „ohne“! Ein „grober Unfug“ ist noch auf der „Liste.

Stendal. Lehrerinnen-Besoldung. An den hiesigen städtischen Volksschulen ist zum 1. Oktober cr. eine Lehrerinnenstelle zu besetzen. Das Gehalt einschließlich der Entschädigung für eine Wohnung und Heizung beträgt vom Dienstantritte bis zum vollendeten 4. Dienstjahre 900 Mark,

vom	5.	bis 8.	Dienstjahre	975 Mark,
„	9.	„ 12.	„	1050 „
„	13.	„ 16.	„	1125 „
„	17.	„ 20.	„	1200 „
„	21.	„ 24.	„	1275 „
„	25.	Dienstjahre an		1350 „

Auswärtige Dienstjahre werden nur bis zu 5 Jahren angerechnet. Daß sich eine Lehrerin bei solch niedrigem Gehalte nicht entsprechend ihrer aufreibenden Arbeit ernähren kann, liegt klar auf der Hand. Eine Großmagd steht sich besser.

Kleine Provinzialchronik. In Eilenburg wurde am Freitag das 2½jährige Kind des Arbeiters Meißner überfahren und erheblich verletzt. — In Eisleben wurden, gleichfalls durch Ueberfahrenwerden der vierjährige Wilhelm Halle und der Geschirrführer Wilhelm Lohmann schwer verletzt. Dem Kinde wurden zwei Finger der rechten Hand und das linke Fußgelenk völlig zerquetscht. — In Querfurt macht eine Massendestrafung recht böses Blut. An hundert Strafmandate à zu 3 M. wurden denjenigen Einwohnern übersandt, welche bei einer Uebung der Pflichtfeuerwehr nicht erschienen sind. Die meisten Bestraften werden es auf gerichtliche Entscheidung ankommen lassen. — In Molmeck bei Eisleben hatte Frau Adamitz dadurch die Freigabe mehrerer ihr gepfändeter Möbel erreicht, daß sie auf den Namen ihrer Tochter ein Schreiben anfertigte, das die eidesstattliche Versicherung enthielt, die Möbel hätten dem Ehegatten gehört. Frau Adamitz kam noch gelind mit 2 Wochen Gefängnis davon. — In Gernrode hatten zwei Boxer die Katze des Gutsherrn erbissen, die erst einige Tage mehrere Junge geworfen hatten. Am nächsten Tage nahm sich die große Hündin der wimmernden Kätzchen an, nährte sie, ohne sich von Stund' ab um ihre eignen drei Jungen zu kümmern. — In Benneckenstein verschluckte ein zweijähriges Mädchen eine kleine Steinkugel und erstickte daran.

Aus dem Gerichtssaal.

Halle, 29. Juni. Die heutige Schwurgerichtssitzung nahm durch das Geständnis des Angeklagten einen unerwartet kurzen Verlauf und erreichte schon gegen 10 Uhr morgens ihr Ende. Als Angeklagter wurde hierzu aus der Untersuchungshaft vorgeführt der frühere Hausbesitzer, jetzige Arbeiter Aug. Kleinig aus Bitterfeld, geboren in Zaasch bei Delitzsch, vorbestraft wegen Hausfriedensbruch mit einer geringen Strafe, wegen Diebstahls mit 14 Tagen und wegen Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängnis, 45 Jahre alt. er wurde beschuldigt, am 11. Januar 1895 in einer Zwangsvollstreckungssache wegen 27.10 M. von dem Amtsgericht zu Bitterfeld einen ihm auferlegten Eid wissentlich falsch geschworen zu haben. Der Angeklagte schuldete der Gerichtskasse in Bitterfeld 27.10 M. und wurde, da er sich weigerte zu zahlen, zur Leistung des Offenbarungseides gezwungen. Gelegentlich dieses mußte er dem Gericht ein Vermögensverzeichnis überreichen und beschwor dann, daß er sein Vermögen richtig angegeben und wissentlich nichts verschwiegen habe. Dieser Eid soll nun insofern falsch sein, als der Angeklagte ein ihm zustehendes Guthaben von 1229.46 M., welches bei der Bitterfelder Sparkasse auf den Namen seines Schwagers Lehmann angelegt war, verschwieg. Während der Voruntersuchung hatte der Angeklagte die That bestritten, weshalb heute zu seiner Ueberführung 19 Zeugen geladen waren. Durch sein Geständnis erübrigte sich aber die Vernehmung der sämtlichen Zeugen. Angeklagter räumte ein, daß er wissentlich etwas Falsches beschworen und daß ihm die That herzlich leid thue. Für die Schuld des Angeklagten sprach außer den Zeugen auch ein von ihm verfaßter, heimlich durch einen entlassenen Strafgefangenen an seine Frau gesandten Brief, in welchem er seine Frau zu bewegen suchte, zu seinem Gunsten auszusagen. Er machte in dem Briefe u. a. auch die Mitteilung, daß er bis dato noch nichts gestanden und bat darin seine Frau, ihn auf der Lichtenburg (Zuchthaus) sobald wie möglich zu besuchen. Die Staatsanwaltschaft beantragte die Schuldfragen nach wissentlichem Meineid zu bejahen; das Verdikt der Geschworenen lautete demgemäß. Beantragt wurden 2 Jahre Zuchthaus mit Nebenstrafen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus nebst 5 Jahren Ehrverlust; auch wurde der Verurteilte für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen werden zu können.

Aus dem Reiche.

Berlin. Bettel für eine Kirche. Der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Charlottenburg fehlt noch der Turm. Das wäre nicht schlimm, wenn nur das nötige Kleingeld dazu vorhanden wäre. Doch daran haperts eben. Um die fehlenden 400000 M. aufzubringen, suchte der nationalliberale Abgeordnete v. Benda am Donnerstage im Landtage milde Beiträge zu sammeln. Aber niemand zeichnete etwas, die kirchlich Konservativen ebensowenig wie die unkirchlich Liberalen. Die Konservativen wollten von der „Vier-Millionen Prunkkirche“ nichts wissen und sagten, man hätte nicht bauen sollen, wenn das Geld nicht da war. Als es sich aber darum handelte, aus den Taschen der Steuerzahler zehn Millionen für den „Prunkdom“ zu bewilligen, da waren dieselben Herren flugs bei der Hand. — Der Meßpalast soll bis zum nächsten Frühjahre fertig gestellt sein. Er kostet 1½ Millionen Mark und wird auf der Alexandrinenstraße 110 errichtet. — 7 Millionen Mark hat das Dienstmädchen Hulda Bär in Rixdorf geerbt. — Schwere Sittlichkeitsverbrechen an Mädchen unter neun Jahren veranlaßten die Verhaftung des Hausverwalters Krackow auf Fehrbellinerstraße 43. — Der Oberjäger und der Jäger, welche dem Sultan der Türkei zwei Kriegshunde überbracht haben, sind mit je 1000 M. und einem — Orden vom Sultan beschenkt worden. — Als gelehriger Schüler hat ein Zigarrenhändler die neuerlichen Urteile über groben Unfug studiert. Als er einen blinden Handelsmann, der seinen Laden betrat und bescheiden seine Ware anbot, in brutalster Weise zur Thür hinauswarf, erklärte er dem Polizeileutnant, vor dem er sich deshalb verantworten sollte, daß er den Blinden, wenn auch nicht wegen Bettelns, so doch wegen groben Unfugs habe sistieren lassen, und der grobe Unfug liege darin, daß der Blinde erklärt habe, von der ihm widerfahrenen Mißhandlung **der Presse Kenntnis** geben zu wollen. Ganz ausgezeichnet, fürwahr ganz ausgezeichnet! Die Unfug-Richter können viel daraus lernen.

Berlin. Die Berliner Stadtverordneten Versammlung erklärte ihre rückhaltlose Zustimmung zu der Eingabe des Magistrats beim Kultusminister auf Befreiung der Dissidentenkinder vom Religionsunterricht in den städtischen Gemeindeschulen. — Die Verhandlungen in der Strafsache gegen Louis Castan wegen Sittlichkeitsverbrechens, welche am Sonnabend vor dem Berliner Landgericht I anstand, wurde gegen 2 Uhr vertagt, weil das in die Angelegenheit verwickelte, als Zeugin geladene Mädchen nicht erschienen war. Der Staatsanwalt hatte vor der Vertagung eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren gegen den Angeklagten beantragt. Der Vorsitzende der Verhandlung, Landgerichtsdirektor Brausewetter, äußerte gelegentlich der Vernehmung: „Das Castansche Panoptikum ist doch nur ein Lokal, in dem ausschließlich Dirnen verkehren (!).“ Darauf erhob sich der Angeklagte und wandte sich an seinen Verteidiger mit den Worten: „Ich bitte Sie, den Herrn Vorsitzenden darauf aufmerksam zu machen, daß gestern der Herr Reichskanzler Fürst Hohenlohe das Panoptikum mit seinem Besuche beehrt hat . . .“

Dessau. Genosse Peus verläßt am 7. Juli das Gefängnis zu Koswig. Sechs Monate lang war er dort gefangen wegen Beleidigung des hiesigen Konsistorialrats Grache und einer Behörde.

Hamburg. Das Schwurgericht sprach zwei im Vorjahre wegen Aufruhrs und Zusammenrottung zu einjährigem Zuchthaus resp. sechs Monaten Gefängnis verurteilte politische Arbeiter nach erfolgter Wiederaufnahme des Verfahrens frei und erkannte nur auf eine kurze, durch die Untersuchungshaft verbüßte Gefängnisstrafe wegen Widerstands. Die Heimatsbehörde hatte für die Angeklagten 500 M. Kaution gesammelt.

Mannheim. Ein Schildaer Polizeistückchen wird von hier gemeldet. Am vergangenen Sonntag nachmittag waren verschiedene Besucher des Kirchhofes, welche die letzten Ruhestätten von Angehörigen begossen, von einem Schutzmann wegen Uebertretung der Sonntagsruhe zu Protokoll genommen worden. Eine gewiß sonderbare Auffassung von den Arbeiterschutzgesetzen!

Heidelberg. Das Ergebnis der Berufszählung ergiebt für Heidelberg 35226, für Rastatt 12863 und für Ludwigshafen 37857 Einwohner.

Spandau. Der Posten auf dem Festungswalle arretierte einen Mann, der unbefugt den Wall betreten hatte. Auf der Polizeiwache gab es bei Feststellung des Namens große Ueberraschung. Der Verhaftete war der pensionierte Oberstleutnant von Schütz, der früher in Spandau garnisonierte.

Lingen. Sonnabend nachmittag brach in der Nähe der Damm des Rhein-Ems-Kanals. Das Land ist überflutet.

Saarbrücken. Begnadigt. Das Bürgermeister-Duell hatte bekanntlich die Verurteilung der beiden Luftschärfschießer Dr. Neff St. Johan und Feldmann-Saarbrücken zu vier- und fünfmonatlicher Festungshaft zur Folge gehabt. Jetzt ist beiden die Strafe im Gnadenwege bis auf sechs Wochen Festungshaft erlassen worden.

Breslau. In den Grafenstand „erhoben“ wurde der Landrat a. D. Tiele-Winckler zu Moschen in Oberschlesien.

Chemnitz. Als gläubiger Christ und schändlicher Verbrecher zeigte sich der frühere Gutsbesitzer Raczkowiak aus Oelsnitz, ein Mensch, der fortwährend sich betreuzigend und das Gebetbuch küssend, in der Anklagebank kniete, sonst aber ein störrisches, flegelhaftes Wesen zur Schau trug. Die Anklage legt ihm zur Last, im Herbst 1893 und Frühjahr 1894 seine Frau, die im September 1894 nach längerem Siechtum gestorben ist, in der fürchterlichsten Weise mißhandelt und an seinen 10, 8, 6 und 5 Jahre alten Knaben kaum glaubliche Schandthaten verübt zu haben. In der Hauptverhandlung äußerte u. a. der als sachverständiger Zeuge geladene Mediziner, daß die Behandlung der an Leberkrebs leidenden Frau unzweifelhaft deren Tod beschleunigt habe und daß auch die Mißhandlungen der Kinder deren Leben arg gefährdeten. Der Angeklagte verteidigte sich mit der heuchlerischen Behauptung, daß er seine Kinder durch Fasten und Schläge gesüchtigt habe, um sie zu guten Christen zu erziehen. Er wurde schließlich nach 6½stündiger Verhandlung wegen schwerer und einfacher Körperletzung zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus Mecklenburg. Strafe muß sein. Als im Dorfe Sitz ein Maurerlehrling ausgelernt hatte, wurde er nicht zum Gesellen gemacht, weil er Mitglied des Arbeiter-Bildungsvereins gewesen war. Der Schulze brachte auch noch die furchtbare Thatsache ans Licht, daß der junge Mann auf einem Balle „rote Schlipse und Schleifen“ getragen habe.

Leipzig. Ei Herrjeses! Ein Prinz, Viktor Friedrich Ernst v. Schönburg-Waldenburg, kein richtiger Prinz, sondern eben nur ein Schönburgischer Prinz, ist — erschrecke, gesamte Welt! — zum Katholizismus übergetreten. In sämtlichen Redaktionen der protestantischen Ordnungsblätter herrscht deshalb große Wassersnot; die Krokodilstränen fließen in Strömen. Ei herrjeses, herrjeses, nu eben! Nee die Schande!

Altona. Die Stadtverwaltung genehmigte die Einführung des elektrischen Betriebes mit oberirdischer Stromzuführung auf allen Strecken der Hamburg Altonaer Pferdebahn und der Hamburger Straßenbahn Gesellschaft.

Arnstadt. Wenig mit Liebe. Im Konkurs des Hutfabrikanten Miller in Stadtilm, welcher 194312 M. Forderungen aufwies, gelangten 738 M. Masse — also 0,37 Proz. — zur Verteilung.

Elberfeld. Die Gewerbezählung ergab eine ortsanwesende Einwohnerzahl von 136700 Personen.

In Kolmar erschoß sich ein 17jähriger Avantageur des 10. Jägerbataillons. Er hatte einer dienstlichen Aufforderung nicht gleich Folge geleistet und fürchtete sich vor der Strafe.

Vermischtes.

* **Eine verheerende Feuersbrunst** hat am Donnerstag in San Franzisko gewütet. Der Brand brach abends in dem Geschäftsviertel des südlichen Stadtteils aus. Durch den herrschenden Sturm wurden die Flammen rasch über zahlreiche Fabriken, Warenhäuser, Ställe und Wirtschaftsgebäude ausgebreitet, welche zerstört wurden. Hundert Familien der ärmeren Klassen sind obdachlos. Eine Frau wurde getötet und mehrere Personen verletzt. Der entstandene Schaden wird auf 2 Millionen Dollars geschätzt.

* **Frumme Leute!** Im Dorfe San Mateo bei Ferrol in Spanien kam es gelegentlich des Kirchweihfestes in dem Augenblicke, als die Prozession die Kirche verlassen hatte, zu einer blutigen Schlägerei, wobei die Streitenden von Revolvern und Stöcken Gebrauch machten. Den Grund zu der Schlägerei hatte ein Streit darüber gegeben, wer das Bild des Schutzpatrons der Kirche tragen sollte. 40 Personen, darunter der Pfarrer des Dorfes und ein anderer Priester, wurden verwundet.

An die Maurer von Halle und Umgegend.

Wie uns von Flensburg seitens der dortigen Maurer mitgeteilt wird, suchen Flensburger Maurermeister hier und in der Umgebung Maurer nach Flensburg anzuwerben, um sie dort als Streikbrecher zu verwenden. Die Flensburger Maurer bitten nun ihre hiesigen Kollegen durch uns, sich nicht durch Versprechungen ködern zu lassen. Wollen die Flensburger Maurermeister Maurer, so brauchen sie nur zu bewilligen, was die Flensburger Maurer wollen, dann haben sie massenhaft Leute. Hoffentlich findet sich also hier kein Streikbrecher.

Der Vorstand des Gewerkschaftskartells.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent R. B. Das Blatt ist vollständig im Rechte. Graf Moltke ist bis zum Tode ein Gegner des Baues des Nord-Ostsee-Kanals gewesen. Die unlängst erschienene amtliche Feststrichrift über die Kanaleröffnung teilt darüber mit, daß Moltke zwei Wochen vor seinem Tode, Anfang April 1891, den Kaiser bei Besichtigung der Kanalbauten begleitete und bei der Tafel auf Verlangen sein Urteil über den Kanal abgab. Er sagte: „Ew. Majestät wissen, daß ich stets ein Gegner des Kanals gewesen bin, und ich würde es auch heut noch sein, wenn er noch in Frage stünde; da er aber nun einmal gebaut wird, ist es mir interessant, und freut es mich, die Arbeiten daran zu sehen, und wahrzunehmen, mit welchem Fleiß und mit welcher Sachkunde und Sorgfalt sie ausgeführt werden.“

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, den 29. Juni.

Aufgeboten: Der Barbier Julius Kellner und Antonie Schäfer (Raßnitz und Zwingerstraße 19).

Eheschließungen: Der Handarbeiter Michael Deutsch und Marie Skorski (Lilienstraße 7 und Spitze 32). Der Eisendreher Paul Beyer und Luise Weichelt (Merseburg u. Zwingerstraße 19) Der Lederzurichter Hermann Schulze und Emma Fischer (Ratswerder 16 und alter Markt 16). Der Kaufmann Franz Jacobine und Pauline Riffelmann (Mansfelderstraße 57 und Delitzscherstraße 91). Der Maurer Karl Jahn und Karoline Jeske (Köfseln und Augustastraße 13). Der Vize-Feldwebel Hermann Becker und Anna Löber (Leipzig und Bahnhofstraße 17). Der Maurer Frz. Voigt und Anna Freitag (Hirtenstraße 3 und Meckelstraße 4). Der Handarbeiter Hermann Pretsch und Minna Kohleis (Saalberg 8 und Wörmlingerstraße 97). Der Kaufmann Willy Grahmann und Meta Lange (Merseburg und Brunswarte 15).

Geboren: Dem Böttchermeister Robert Kasch eine T., Elly Melanie Elsa (Albrechtstraße 23). Dem Zimmermann August Becker eine T., Emma Ida Bertha (Luisenstraße 17). Dem Postassistent Otto Horn ein S., Julius Wilhelm Otto (Martinstr. 26). Dem Kohlenhändler August Müldner ein S., Karl Friedrich (Zwingerstraße 14). Dem Fischermeister Albert Knöchel eine T., Luise Minna (Saalberg 11). Dem Maler Heinrich Radeck ein S., Walther Heinrich (alter Markt 16). Dem Kaufmann Friedrich Ganzer eine T., Charlotte Anna (Niemeyerstraße 17). Dem Handarbeiter Karl Kasch eine T., Anna Marie Luise (Schmiedstr. 24). Dem Fabrikarbeiter Ernst Meißner ein S., Eduard Ernst Erich (Breitestraße 11). Dem Lehrer Julius Paetan ein S., Alfred Julius Johannes Kurt (Schillerstraße 20).

Gestorben: Lina Eckhardt, 48 J. Der Buchhändler Julius Fricke, 72 J. (Weidenplan). Des Stellmachermeister Ferdinand Jänicke T. Anna, 7 Mon. (Wuchererstraße 1). Des Post-Assistent Otto Horn S., totgeboren (Martinstraße 26). Des Handarbeiter Karl Niemann S. Alfred, 4 Mon. (Rannischestraße 18). Des Bautechniker Karl Taube S. Kurt, 1 J. (Schillerstraße 18). Des Zimmermann Hermann Nerzisch T. Alma, 2 Mon. (Bölbergerweg 125). Die Witwe Pauline Oßke geborne Stolle, 74 J. (Dorothenstraße 17). Des Amtsgerichts-Sekretär Ludwig Albertus Ebersrau, Theone geborne Weishaupt, 40 J. (Paradeplatz 2). Des Handarbeiter Paul Gräger S. Kurt, 8 M. (Sperlingsberg 1). Des Handarbeiter Michael Wochnik T. Klara, 10 M. (Ludwigstraße 41). Des Bautechniker Emil Schmidt S. Adalbert, 9 M. (Schillerstraße 40). Des Schuhmachermeister Friedrich Precht Sohn Fritz, 3 Monate (Schweischerstraße 10). Des städtischen Laternenanzünders Hugo Stolle T. Luise, 1 J. (Klosterstraße 13). Der Bäckermeister Hermann Hartmann, 29 J. (Klinik). Des Beutler Max Gerbing Ehefrau Wilhelmine, geb. Müller, 36 J. (Klinik). Des Handelsmann Karl Staudte T. Lydia, 6 Mon. (Breitestraße 20). Des Handarbeiter Heinrich Romanus S. Ernst, 4 Mon. (Schmeerstraße 12).

Giebichenstein, vom 26. Juni bis 28. Juni.

Geboren: Dem Geschirrführer H. P. Fröhlich eine T. (Reilstraße 28). Dem Brauereiarbeiter F. F. Mehnert ein S. (Steinstraße 5). Dem Handarbeiter F. Pakulla eine T. (Trothaschestraße 29). Dem Bäckermeister F. C. Sparing ein S. (Burgstraße 40). Ein unehel. S. (Trothaschestraße 22).

Gestorben: Des Stadtbahnarbeiters W. Schubach S., 5 M. (Schmelzerstraße 2). Der Handarbeiter C. F. Helbig, 56 J. (Fährstraße 12). Des Handelsmann A. F. Effebier T., 17 J. (Eichendorffstraße 34). Eine uneheliche T., 3 M. (gr. Brunnenstraße 62).

Für die Redaktion verantwortlich: J. Schneckenburger in Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218950702-19/fragment/page=0002

Saison-Ausverkauf.

Nach beendeter Saison haben wir in allen Abteilungen unserer grossen Warenläger **die Preise bedeutend ermässigt.**
Als ganz besonders im Preise zurückgesetzt empfehlen

Damen-Regen- und Staubmäntel,
Jacketts, Capes, Stoffkragen, Spitzenkragen,
Kleiderstoffe in Seide, Wolle und Halbwolle,
Waschkleiderstoffe, fertige Kostume etc.

Reste von **Kleiderstoffen,** von 2 bis 7 Meter,
„ **Gardinen** für 1 bis 3 Fenster
„ Möbelstoffen, Leinen- und Baumwollenwaren
aussergewöhnlich billig.

Wie bekannt, führen wir nur wirklich solide gute Waren und verkaufen diese stets
zu allerbilligsten, streng reell festen Preisen.

Brummer & Benjamin

gr. Ulrichstr. 23, Parterre und I. Etage.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen; dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Verteuerung geschützt.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Huber.

Gänzlich neuer Spielplan!

Signora **Theresia Rombello, Sand-Malerin** (neu und originell!) — Mr. **John Patty,** Bravour-, Kopf- und Fuß Equilibrist. — Miß **Lucia,** Gymnastikerin am schwebenden Trapez. — **Brothers Harry** und **Mac,** musikalisch exzentrische Fantasien. — Frl. **Marie Beckert,** Lieder- u. Walzersängerin. — Herr **Jean Bayer,** Gesangs- und Charakter Humorist. — Die Geschwister **Hans** und **Antonie Kilian,** Gesangs- und Tanz-Duettisten. — Humoristische Szene aus dem Kriegs-Jahre 1870/71.

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

National-Theater.

Montag den 1. Juli
Die drei Grazien.
Gesangsposse in 4 Akten von Treptow.
Dienstag den 2. Juli
Zwei glückliche Tage.
Schwank in 4 Akten von Schönthan und Kadelburg.

A.-B.-V.

Mittwoch den 3. Juli abends 8½ Uhr im Vereinslokal „Kühler Brunnen".
1. Vortrag des Schriftstellers Herrn **Manfred Wittig**-Leipzig über Rembrandts Leben und Wirken.
2. Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht **Der Vorstand.**

Heidelbeeren
täglich frische Sendung
empfiehlt billigst,
ff. neue Kartoffeln
à Pfund 10 Pf.
Franz Eisengarten.

Die aus der ehemals Doebel & Meisel'schen

Konkursmasse

noch vorhandenen **Waren-Bestände** u. a. W. werden, um

schleunigst zu räumen, zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

verkauft.

Verkauf ununterbrochen von morgens 7½ Uhr bis abends 8½ Uhr.

Sämtliche
Schreibmaterialien
empfiehlt
Die Volksbuchhandlung.

Klagen, Testamente, Zahl.-Befehle, Privatklagen, Steuer-Reklamationen und andere schriftliche Arbeiten werden preiswert bearbeitet. Näh. sagt d. Exp. d. Bl.

Anatomisch und physiologische
Heil- und Kunstanstalt
für Fußleidende.
Anfertigung von Fußbekleidungen für gesunde und **leidende Füße.**
Grünstr. 27. Halle a. S. Grünstr. 27.
M. J. Jajszycek.

Unsere
Wanzentinktur
ist das Beste z. **Vertilgen von Wanzen** samt ihrer Brut
à **Flasche 25 Pfg.**
E. Walthers Nachf.
Moritzzwinger 1 u. Steinweg 26.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab **Triftstraße 9** bei Herrn Julius.
Frau Wegewitz, Hebamme.

Tüchtige Steinsetzer werden sofort eingestellt
C. Sonnabend, Steinsetzermeister, Nordhausen a. H., Sangerhäuserstr. 48.

Ein geübter **Wickelmacher** sucht Arbeit Spitze 13, 2 Treppen.

Eine Wohnung für 20 Thlr. zu vermieten Giebichenstein, Klausbergstr. 5.

Möblierte Schlafstelle zu vermieten Hermannstraße 27, p.

Ein anständiger Arbeiter ersucht um ein Darlehn von 150 ℳ Retourzahlung nach Vereinbarung. Sicherheit kann, wenn nötig, gestellt werden. Gefl. Off. an die Volksbuchhandlung erbeten.

Grosse öffentliche Versammlung

aller Maurer-Arbeitsleute und verw. Berufsgen. von Halle u. Umgegend
Dienstag den 2. Juli abends 8 Uhr im Saale der „Moritzburg", Harz 51.
Tagesordnung: 1. Lohnfrage. 2. Verschiedenes.
Ich hoffe, daß sämtliche Maurer-Arbeitsleute zu der bedeutungsvollen Versammlung erscheinen. **Der Einberufer.**

Oeffentliche Versammlung

der
Schmiede u. in der Branche beschäftigten Hilfsarbeiter
Mittwoch den 3. Juli abends 8½ Uhr im Restaurant zum „Kühlen Brunnen", am Markt.
Tagesordnung: Vortrag über unsere Lage. Referent: Kollege Theiß-Hamburg.
Alle in den Schmiedereien beschäftigten Arbeiter werden ersucht, recht zahlreich zu dieser Versammlung zu erscheinen. **Der Einberufer.**

Wieder eingetroffen:
Fromme Brüder.
Neue Verse,
gehauen und gestochen vom sanften Bruder Heinrich.
Preis 10 Pf.
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung** Bölbergasse 1.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Zu ermitteln sucht die Armen Direktion den Aufenthalt des 50jährigen Klempners Wilhelm Haller.

Gesperrt ist wegen Neupflasterung und Trottoirlegung die Verbindungsstraße zwischen der k. Brauhausstraße und der Stengelschen Passage nach der Leipzigerstraße zu.

Erledigt ist der unterm 29. Mai 1895 gegen den Kellner Hermann Schulze erlassene Steckbrief.

Gestern nachm. 5½ Uhr entschlief sanft nach langem und schwerem Krankenlager meine liebe brave Frau, meine herzensgute und sorgsame Mutter **Emilie Landgraf** geb. Jache in ihrem noch nicht vollendeten 35. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wilhelm Landgraf nebst Tochter.
Halle, den 1. Juli 1895.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe, sagen wir für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme an dem uns so unerhofft schnell betroffenen Verlust unseres lieben unvergeßlichen, gar zu plötzlich durch den Blitzstrahl aus unserer Mitte genommenen lieben Mannes, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers

Louis Graf,

insbesondere den Mitgliedern der Steinsetzerkasse für Halle und den Saalkreis, Herrn Pastor Kirsch, Herrn Kantor Lilie nebst der Schuljugend, sowie denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen und Kränzen schmückten, nochmals unseren tiefgefühltesten Dank.

Ammendorf, den 27. Juni 1895.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Konsumhalle. **Kaffees** Konsumhalle.
vorzüglich im Geschmack zum Preise von 1.50, 1.60, 1.80, 1.90 und 2 ℳ pro Pfund,
Malzkaffee (gebrannter Weizen) per Pfund 25 ₰,
gebranntes Korn per Pfund 20 ₰ empfiehlt
W. Dudenbostel, Breite- u. Laurentinsstraßen-Ecke.

Auf sämtliche
Mode-Zeitungen und Zeitschriften
nimmt Bestellungen entgegen
Die Volksbuchhandlung
Bölbergasse.

Verlag und für den Inserate verantwortlich Aug. Groß, Halle. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.), Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262189507 02-19/fragment/page=0003